



IMPÉRIOS UND DIE HEILIG-GEIST-FESTE

Wenn man zwischen April und September auf den Azoren unterwegs ist, bekommt man auf ländlichen Festen nicht selten ein Glas Wein angeboten, dazu süßes Brot und vielleicht ein Stück Käse – eine Tradition, die mit den traditionellen Heilig-Geist-Festen in Verbindung steht. In vielen azoreanischen Dörfern sind die Schreine dieses Kultes, die sogenannten Heilig-Geist-Kapellen (*impérios*), zu sehen. Man erkennt sie leicht an den außen angebrachten Symbolen – Krone, Zepter und weiße Taube als Sinnbild für den Heiligen Geist (*Espírito Santo*). Diese Kapellen stehen im Mittelpunkt der Heilig-Geist-Feste, die im Mittelalter (von der Kirche stets mit Argwohn beäugt) aus dem Barmherzigkeitsideal heraus als wohlthätige Armenspeisung entstanden sind.

In Portugal wird die Einführung des Kults, der seinen Ursprung vermutlich in Deutschland hatte, Königin Elisabeth von Portugal (Isabella von Aragon; 1271-1336) zugeschrieben. Gemeinsam mit ihrem Mann, König Dionysius (Dom Dinis), soll sie die Armen in einer besonderen Zeremonie symbolisch gekrönt haben; anschließend wurde ein großes Fest ausgerichtet. Als erstes suchten die Adligen um Erlaubnis nach, dieselbe Zeremonie

mit einer Nachbildung der Königskrone auf ihrem Anwesen ausrichten zu dürfen. Schon bald ging die symbolische Krönung mit Armenspeisung auf das einfache Volk über.

Bereits die ersten Siedler brachten dieses Brauchtum im 15. Jh. auf die Azoren, wo es sich – vielleicht wegen der immer wieder schicksalhaft über die Menschen hereinbrechenden Naturkatastrophen – bis heute erhalten und durch die Emigranten bis nach Brasilien und Nordamerika verbreitet hat. Auf dem Festland ist der Kult des Heiligen Geistes hingegen ausgestorben.



In großen Dreibeinkesseln auf offenem Feuer kocht die Heilig-Geist-Suppe



In der Dorfbäckerei wird die *massa sovada* für das Fest gebacken

Die Feste beginnen am Ostersonntag und dauern bis Trinitatis (dem ersten Sonntag nach Pfingsten) an. Männer aus der Dorfgemeinschaft, die einer Bruderschaft angehören, organisieren die traditionelle Essensausgabe. Böllerschüsse kündigen den Anfang der Prozession von der Kirche zur Heilig-Geist-Kapelle an. Angeführt wird der Umzug von dem aus den Reihen der Bruderschaft gewählten *imperador* („Herrscher“), der für das Fest verantwortlich ist und stolz die Silberkrone mit einer Taube auf der Spitze trägt (Foto auf S. 31). Er hat auch die große Ehre, Krone und Zepter in seinem Haus aufbewahren zu dürfen, bis der nächste *imperador* die Herrschaft übernimmt. Auf São Jorge wird die Krone im magischen Quadrat getragen (Foto S. 35). Die Prozession wird von der dörflichen Blaskapelle (*filarmónica*) begleitet, die im Dorfleben eine große Rolle spielt.

Im Anschluss an die Prozession wird zum gemeinsamen Mahl eine Suppe, die *sopa do Espírito Santo*, serviert. Dazu gibt es *massa sovada*, ein leicht süßes Hefebrot ähnlich wie Gugelhupf. Die Suppe besteht aus einer mit Lorbeerblättern (manchmal auch Nelken) gewürzten Fleischbrühe, die

über die Brotscheiben gegossen wird, während das Fleisch (Rind, Schwein und Huhn) auf einem getrennten Teller serviert wird. Traditionell wird das Essen vom *imperador* gestiftet, der das Versprechen abgelegt hat, Freunde, Familie und die Armen des Dorfes zur Speisung einzuladen. Da sich die Ausrichtung des Festes leicht auf 10.000 Euro belaufen kann, wird das Geld manchmal auch von der Dorfgemeinschaft gesammelt. Alle helfen bei den Vorbereitungen mit; Fleisch, Brot und Wein werden gespendet.

Wie das Fest im Einzelnen stattfindet, variiert von Insel zu Insel, von Dorf zu Dorf. In seiner ursprünglichsten Form hat sich der Kult zweifellos auf **Santa Maria** erhalten. Hier gibt es noch die Tradition der *foliões* (Feiernenden). Die *foliões* bestehen aus einer Männergruppe, die eine Art von Litanei zu Ehren des Heiligen Geistes singt, begleitet von Trommeln und Becken.

Pico ist bekannt für seine spektakuläre Brotlaib-Prozession (*procissão das rosquilhas*), bei der die schweren geflochtenen Brotlaibe, dort *rosquilhas* genannt, von den Frauen in Körben auf dem Kopf getragen werden.

Auf **São Miguel** sind andere Bezeichnungen gebräuchlich. Der *imperador* heißt hier *mordomo* (Verwalter); die Heilig-Geist-Kapelle ist das *teatro*, während das Fest selbst als *império* bezeichnet wird. Das Gebäude, in dem die Brote aufbewahrt werden, heißt hier *despensa*.

Auf **Terceira** bestehen die Heilig-Geist-Feste aus zwei Teilen: den *funções* – von den *imperadores* spendierte Speisungen, die an den acht Sonntagen nach Ostern stattfinden –, und den *bodos*, der Speisung für die Armen. Die acht *imperadores* werden alljährlich unter denjenigen ausgelost, die ein Gelübde abgelegt haben. Der jeweils für eine Woche verantwortliche *imperador* bewahrt in dieser Zeit die Heilig-Geist-Krone in seinem Haus auf und betet jeden Abend im Kreis seiner Familie und Freunde den Rosenkranz.

Am *dia do bezerro*, dem sogenannten „Kälbertag“ – dies ist der Donnerstag vor dem Krönungs-Sonntag – führt der *imperador* das von ihm zur Ausrichtung des Festes gestiftete Vieh vor. Am Sonntag wird der *imperador* in der Kirche gekrönt; danach beginnt die *função*, das üppige Abendessen, zu dem der *imperador* seine Gäste einlädt.

Am Pfingstsonntag und an Trinitatis finden hingegen die *bodos* statt. Diese Armenspeisungen werden von den *mordomos* ausgerichtet, einer ausgelosten Gruppe von Männern. Auf dem Altar des *império* wird die Heilig-Geist-Krone aufgebaut; anschließend werden Brot, Wein und Käse an alle verteilt. Musikalisch umrahmt werden die Feierlichkeiten durch die örtliche Musikkapelle; durch eine Versteigerung von Spenden werden Gelder gesammelt.



